

Festchronik

Das 125jährige Bestehen der Otto-von-Guericke-Schule zu Magdeburg ist ein würdiger Anlaß, den Spuren der Entwicklung dieser Bildungseinrichtung erneut zu folgen. Krieg, Zerstörung und häufiger Wechsel des Schulstandortes rissen große Lücken in die historischen Zeugnisse über die Schule. Neben weiteren noch vorhandenen Quellen waren uns die Jahresberichte /1/, die von der Gründung der Schule bis Ende der 20er Jahre unseres Jahrhunderts verfaßt wurden, eine historische Basis für unser Vorhaben.

Die Gründung der Otto-von-Guericke-Schule vor 125 Jahren entsprach den gestiegenen Bildungsbedürfnissen der Bevölkerung im Zeitalter der Agrarrevolution, Industrialisierung und der seit 1750 einsetzenden Bevölkerungsexplosion .

Mit den Reformen Anfang des 19. Jahrhunderts hatten die deutschen Länder den Weg der wirtschaftlichen Liberalisierung beschritten, allen voran Preußen. Wenngleich der Staat sich, nach der liberalen Wirtschaftstheorie, nicht in ökonomische Fragen einmischen sollte, besaß er andererseits doch Interesse am wirtschaftlichen Wachstum. So nahm die Regierung unter anderem Einfluß bei der Verbreitung einer modernen technisch- wissenschaftlichen Bildung. Vergleichsweise früh kam es in Deutschland zur Errichtung technischer Bildungsanstalten. Gewerbeschulen und Polytechniken wurden seit den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts eingerichtet, die technischen Hochschulen und Realgymnasien traten konkurrierend neben die schon bestehenden humanistischen höheren Lehranstalten.

Ende der 60er Jahre war die aus einer Berufsschule hervorgegangene Realschule I. Ordnung in Magdeburg überfüllt. Der Magistrat der Stadt beantragte am 28. Februar 1867 bei den königlichen Unterrichtsbehörden die Genehmigung der Gründung einer höheren Lehranstalt ohne Lateinunterricht. Der Plan zur Organisation der Schule, am 21. November 1867 vorgelegt, erfuhr am 9. Januar 1868 seine ministerielle Genehmigung.

Am 15. Oktober 1868 wurde die neue Anstalt als höhere Gewerbeschule, Realschule II. Ordnung eröffnet.

Ihr "einstweilen eingeräumtes Local" in der Großen Schulstraße 1 /2/, der früheren städtischen Vorbereitungsschule, beherbergte 163 Schüler in Sexta a und b, Quinta und Quarta* in 4 Klassenzimmern. Vor der Eröffnung der Schule wurde ein neues Geschoß aufgebaut, was der Schule 2 große Klassenräume brachte.

Der Charakter der Schule unterschied sich von dem der klassischen Gymnasien. Der bildungspolitischen Neuorientierung folgend, wurde vorzugsweise in den Fächern Französisch, Englisch, Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften, Geschichte und Geographie unterrichtet. Der Abschluß des Faches Latein und die Kürzung der Kurse der Tertia und Secunda** auf je ein Jahr legten den Charakter als Realschule II. Ordnung fest.

* Klasseneinteilung in bürgerlichen höheren Schulen: Sexta = 1.Klasse , Quinta = 2.Klasse , Quarta = 3.Klasse

**Tertia = 4. und 5. Klasse, Secunda = 6. und 7. Klasse

Jeweils zu Ostern oder zu Michaelis (Ende September), als Beginn der Schulsemester, ermöglichten ein Zeugnis der vorherigen Anstalt, ein Impfattest , eine Eignungsprüfung, sowie die Entrichtung von 50 Groschen Einschreibegeld, 2 - 8 Taler Antrittsgeld, 1 Taler Holzgeld und 15 Groschen Turngeld den Besuch der Realschule II. Ordnung.

Unterrichtet wurde in der Anstalt, entsprechend der von der königlich-preußischen Regierung am 5. Februar 1872 genehmigten Schulordnung, vormittags, im Sommer von 7.00 - 11.00 Uhr und im Winter von 8.00 - 12.00 Uhr, sowie nachmittags von 14.00 - 16.00 Uhr. Das Fach Turnen fand an den freien Nachmittagen des Mittwochs und Sonnabends statt.

Die Schüler, übrigens ausschließlich Jungen, wurden quartalsweise von "vorzüglich" bis "ungenügend" bewertet. Versetzungen erfolgten halbjährlich. Nach öffentlichen Prüfungen aller Klassen wurden Zensuren und Schulprämien ausgegeben.

Verstöße gegen die Schulordnung wurden durch Strafen wie " Verweis unter vier Augen", "körperliche Züchtigung" oder "öffentliche Verweisung" geahndet.

An einem bzw. zwei halben Tagen im Jahr fanden schulische "Turnfahrten" statt. Diese Fahrten wurden ebenso wie die Ziele, Prester, Randau, Grünwalde, Quedlinburg, Wernigerode, Hohneklippen, zu einer schönen Tradition. Die Beteiligung war freiwillig, die Teilnehmerzahlen zeigten jedoch bei Schülern und Lehrern eine große Resonanz.



Auch öffentliche bzw. schulinterne Festlichkeiten zu ausgewählten Anlässen entwickelten sich zu traditionellen Veranstaltungen. Gedenktage für Mitglieder der Hohenzollernmonarchie und Erfolge der deutschen Waffen wurden mit Festivitäten in der Aula oder gemeinsam mit anderen

Lehranstalten Magdeburgs auf dem Domplatz begangen. Das waren Gelegenheiten für die Schule, das Können des Schulchores sowie der Turnergruppen und das rhetorische Vermögen des Direktors zu demonstrieren.

Höhepunkt der Pflege dieser Traditionen waren ohne Zweifel der Besuch des Kaisers Wilhelm II. am 25. August 1898 in der Schule anlässlich der Enthüllung eines Standbildes des verstorbenen "großen Heldenkaisers Wilhelm I." in der Nordfront. Für diese Ehre verzichtete die Schule gern auf die traditionelle Schulfahrt, zumal die Schüler bei der Ausschmückung der Straßen helfen mußten.

Die sportlichen Traditionen erlebten ihren vorläufigen Höhepunkt durch die Einweihung einer modernen Turnhalle in der Nähe des neuen Realschulgebäudes, die den Namen des am 27. September 1785 in Magdeburg geborenen Friedrich Friesen erhielt /2/. Ernst Habs, ein ehemaliger Guericke-Schüler, schuf zu diesem Anlaß eine Büste Friesens, die an der Turnhalle aufgestellt wurde.

Bevor jedoch diese Vorhaben in die Tat umgesetzt werden konnten, stand die Schule vor ernstern Schwierigkeiten.

Als zu Michaelis die "Prima" eingeführt wurde und die Klassenzahl auf nunmehr 11 anstieg, führte das auch zu einer spürbaren räumlichen Enge. Bereits 1869 mußte die Schule 2 Räume einer benachbarten Anstalt nutzen, da der Plan eines Neubaus wegen der Vergabe des vorgesehenen Geländes an andere Schulen nicht umgesetzt werden konnte.

Im Jahre 1871 entschied der Magistrat, daß die höhere Gewerbeschule 2 Räume im neuen Flügel des Georgienstiftes an der Großen Schulstraße /2/ nutzen sollte. Allerdings beklagte die Schulleitung weiterhin das Fehlen des Zeichensaales, eines physikalischen Kabinetts und eines Chemielabors. Diese Provisorien bezüglich der Nutzung fremder Räumlichkeiten wurden parallel zur Erweiterung der Schule fortgeführt. Obwohl die Stadtverordnetenversammlung auf Antrag des Magistrats am 12. Oktober 1871 den Bau eines gemeinschaftlichen Schulgebäudes für die Realschule I. Ordnung und die höhere Gewerbeschule beschloß und bereits im Winter 1871 Fundamente und Kellerräume des Neubaus fertiggestellt wurden, mußte das Kuratorium der reformierten Friedrichsschule im April 1872 vier Klassenräume in der Apfelstraße 11 /2/ an die höhere Gewerbeschule abtreten.

In der Großen Schulstraße wurden nun ein Zeichensaal und ein Chemielabor eingerichtet, die Klassenzahl erhöhte sich auf 12. Die Raumprobleme erschwerten, verhinderten jedoch nicht die weitere Profilierung der Bildungsanstalt. Im Jahr 1873 erfuhr sie Anerkennung von vorgesetzter Stelle durch die offizielle Bestätigung der Berechtigung zu Entlassungsprüfungen und zur Ausstellung von Qualifikationsattesten, eine den Realschulen 2. Ordnung zustehende Berechtigung, und am 21. März 1873 die Berechtigung zur Ausstellung gültiger Zeugnisse über die wissenschaftliche Qualifikation zum einjährigen Militärdienst. Schüler, die mit 9 Jahren eingeschult worden waren, konnten nun mit 15 Jahren das Zeugnis zum 1jährigen freiwilligen Militärdienst bzw. mit 16 Jahren das Reifezeugnis erlangen.

Einen entscheidenden Einfluß auf die Weiterentwicklung der Schule hatte der Neubau eines Schulgebäudes, der nun nach den Entwürfen der Berliner Baumeister Ebe und Benda in den Jahren

* Klasseneinteilung in bürgerlichen höheren Schulen: Prima = 8. und 9.Klasse

1873 und 1874 zu Ende geführt wurde. Wichtige Voraussetzungen für diese Entscheidung waren das Erlangen größerer Selbständigkeit der preußischen Provinzen ab 1870 und die Stadterweiterung Magdeburgs mit dem Fall der Festungswälle des einstmals so wichtigen preußischen Bollwerks. Dessen Festungsgürtel wurde der Stadt, die seit 1860 von 52000 schnell auf 84000 Einwohner anwuchs, bald zu eng. So kam es, daß zwei Schulen der Stadt auf einem 56000 Quadratfuß* großen, eben noch von Fortifikationsgräben durchzogenen und nach dem Krieg 1870/71 als Gefangenenlager für französische Soldaten benutzten Gelände eine neue Heimstätte finden sollten. Das Schulgelände war im Norden von der Albrechtsstraße, im Westen von der Hohenzollernstraße, im Süden von der Karl-Straße und im Osten von der Ravensberger Straße begrenzt /2/ .

Auf einem fast quadratischen Grundriß wurden bis 1874 ein Mittelbau mit der Hauptfront im Norden, zwei anschließende, nach Süden gerichtete Flügel auf der Ost- und Westseite, zwei Abortgebäude und ein Direktoralgebäude im Süden errichtet /3/ .

Bis auf Veränderungen des Daches wurden die Entwürfe von Ebe und Benda in die Tat umgesetzt. Mitsamt einer großzügigen Aula im 2. Stock des Hauptgebäudes und einem revolutionären Heizsystem kostete der Bau 280.000 Taler.

Am 14. April 1874 wurde der Einzug in das neue Gebäude vollzogen, dessen feierliche Einweihung am 19. Dezember 1874 durch den Oberbürgermeister Hasselbach stattfand.



Beide Bildungseinrichtungen, die höhere Gewerbeschule im Ostflügel, die Realschule I. Ordnung im Westflügel, fanden als Schwesteranstalten, nur durch eine von Nord nach Süd auf dem Schulhof verlaufende Mauer getrennt, einen würdigen und ihren Entwicklungsbedürfnissen entsprechenden Standort.

* 1 Fuß = 0,3048 m

Prompt erfuhr die Schule einen zunächst quantitativen Zuwachs. Michaelis 1877 wurden neue Klassen mit zweijährigen Kursen eröffnet, damit war der 7jährige Schulkurs von 1868 in einen 9jährigen umgewandelt. Auch qualitativ gelang ein Schritt nach vorn, denn mit dem 9jährigen Kurs wurde die Schule der Realschule I. Ordnung angeglichen. Zwar fehlte weiterhin das Fach Latein in der Stundentafel, dafür wurde aber der Unterricht in allen Naturwissenschaften und moderneren Sprachen erweitert.

Wie die Gründung der Schule mit der Industrialisierung Mitteldeutschlands und einem gestiegenen Bildungsbedürfnis verbunden war, so ist auch die Weiterentwicklung der Schule mit den höheren Anforderungen der Industrie und der mit ihr verbundenen Studieneinrichtungen verknüpft. War die Erweiterung des Kurses auf 9 Jahre eine Reaktion auf die erhöhten Prüfungsanforderungen des Staatsdienstes im Bau- und Maschinenfach, so sollte auch der neue Name der Schule, seit dem 13. Dezember 1879 Guericke-Schule, richtungweisend sein. Mit seinen großen Leistungen als Staatsmann und Wissenschaftler war der große Sohn der Stadt Magdeburg sowohl hervorragender Namenspatron einer modernen Schule als auch leuchtendes Vorbild ihrer Schüler. So geschah es auch nicht von ungefähr, daß die neue Namensgebung und entscheidende Beschlüsse zum Charakter der Schule in den gleichen Zeitraum fielen.

Die Guericke-Schule wurde am 31. März 1882 Oberrealschule. Bereits seit 1876 war das Fach Latein im fakultativen Bereich unterrichtet worden. Damit konnten die Schüler der Guericke-Schule über eine Ergänzungsprüfung in Latein ein Reifezeugnis eines Realgymnasiums erreichen. Doch damit nicht genug. Wieder zwangen erhöhte Anforderungen im Bau- und Maschinenfach die Schule zu einer Umprofilierung im Sinne der Weiterentwicklung ihrer Schüler. Seit dem 6. Juli 1886 wurde die Zulassung zu Prüfungen für Beamte in diesem Fach vom Reifezeugnis eines Gymnasiums oder eines Realgymnasiums abhängig gemacht. Deshalb stellte der Direktor der Guericke-Schule den Antrag auf ein mit der bisherigen Schule verbundenes Realgymnasium, wie solches bereits in Altona mit Erfolg erprobt worden war. Der Antrag wurde am 14. Februar 1887 genehmigt, und am 9. März des gleichen Jahres wurde die Oberrealschule zu einer aus Realschule und Realgymnasium bestehenden kombinierten Anstalt.

Für die Organisation des Schulalltages hatte das folgende Veränderungen:

Zunächst wurde die Untertertia des Realgymnasiums eröffnet und mit jedem Schuljahr um eine aufsteigende Jahresklasse weitergeführt. Danach wurden die Schüler nach Versetzung in die Untertertia entweder weiter nach dem Lehrplan der Realschule unterrichtet, d.h. ohne Latein, oder sie gelangten mit Unterricht im Fach Latein in einen gesonderten Zweig der Anstalt, die realgymnasiale Ausbildung.

Nach diesem Höhepunkt seiner langjährigen erfolgreichen Arbeit beendete Direktor Paulsiek seine Laufbahn an der Guericke-Schule. Herr Direktor Paulsiek prägte mit seinem Engagement den wichtigsten Entwicklungsabschnitt der Schule - von der Gründung der Anstalt, über den Umzug in ein modernes Gebäude, die Namensgebung bis zur Neuprofilierung als eine kombinierte höhere Lehranstalt.

Aus der höheren Gewerbeschule des Jahres 1868 mit 163 Schülern in 4 Klassen wurde in nur 29 Jahren die größte höhere Lehranstalt des Königreiches Preußen.

Im Jahre 1897 besuchten die Guericke-Schule 943 Schüler, die in 30 Klassen unterrichtet wurden.